

Frankfurter Flughafen

## Ein idealer Platz zum Flugzeuge-Spotten

Der Flughafen Frankfurt ist das Drehkreuz der Lufthansa und Deutschlands größter Flughafen. Für viele beginnt hier der nächste Urlaub, für andere ist es der ideale Ort um einem besonderen Hobby nachzugehen – dem Planespotten

*Von Anja Dahlke*

Die Luft ist feucht an diesem Morgen im Januar. Nahezu vergammelte Blätter stecken halb versunken im matschigen Boden. In sämtlichen Vertiefungen sammelt sich das teilweise gefrorene Wasser. Das Rauschen der wenige hundert Meter entfernten Autobahn wird durch dichte Traubeneichen und Hainbuchen gedämmt. Zwischen den Laubbäumen des heutigen Wirtschaftswaldes steht ein roter Audi 80 auf dem überschaubaren Parkplatz. Aus der Fahrertüre steigt Felix Mayer. Zielstrebig schreitet er um sein Auto und greift nach einem großen schweren Rucksack auf dem Beifahrersitz. Nachdem er sich den Rucksack auf seinen Rücken gewuchtet und sein Auto prüfend abgeschlossen hat, läuft Felix mit zügigen Schritten Richtung Autobahn.

„Flugzeuge fliegen immer gegen den Wind. Bei den heutigen Windverhältnissen ist Zeppelinheim der bevorzugte Platz zum Fotografieren“, erklärt er. Als Planespotter, zu deutsch Flugzeugbeobachter, kennt er natürlich die besten Plätze um seinem Hobby nachzugehen. Einer dieser Plätze ist der Aussichtspunkt an der A5, unweit des Luftbrückendenkmals am Flughafen Frankfurt. Direkt unter der Einflugschneise laden mehrere Betonklötze und fest installierte Ferngläser zum Beobachten der sich permanent in die Luft schwingenden Maschinen ein. Doch auch die auf den Rollwegen befindlichen Flugzeuge lassen sich von dieser Position gut erspähen.

Nach knapp 400 Metern überquert Felix Mayer die Fußgängerbrücke zum Aussichtspunkt, die stark befahrene A5 unter sich. Untermalt von Fahrgeräuschen unzähliger Autos und Lastwagen hebt eine Boeing 737 vor seinen Augen scheinbar mühelos ab. „Fluglärm ist ein temporäres Geräusch. Das Dröhnen einer vielbefahrenen Autobahn ist eine konstante Lärmbelästigung. Im Gegensatz zu anderen Spotttern halte ich das hier keinen ganzen Tag aus“, beschreibt er sein Verhältnis zur Lage des Aussichtspunktes. Ironischerweise ist das gegenüberliegende fünf Hektar große Gelände der Gemarkung Zeppelinheim ein ehemaliges Erholungsgebiet der U.S. Army. Die sogenannte Recreation Area wurde 2005 an die Stadt Frankfurt zurückgegeben. Pläne, das Gebiet mit einem Airforce-Museum oder Lufthansa-Schulungszentrum zu bebauen, liefen ins Leere. Stattdessen erweiterte das Grünflächenamt den Frankfurter Grüngürtel durch gezieltes Aufforsten.

Felix stellt seinen schwarzen Rucksack auf einen Betonklotz der Aussichtsstelle. Im Inneren befindet sich seine professionelle Fotoausrüstung. Mit wenigen Handgriffen sind alle Einstellungen vorgenommen und die Spiegelreflexkamera ist startklar. Als gelernter Fotograf weiß er mit den bescheidenen Witterungsbedingungen des heutigen Tages umzugehen. „Die Fotografie ist ein großer Bestandteil meines Hobbys, deshalb habe ich nach der Schule eine Ausbildung zum Fotografen begonnen“, erzählt er.

Sein Interesse für die Luftfahrt weckte 1995 eine Lockheed C-5A/B Galaxy. Das einst größte Flugzeug der Welt riss ihn im Alter von sieben Jahren am frühen Morgen aus dem Schlaf. Andere Kinder wären hierüber vielleicht nicht gerade erfreut, doch Felix war fasziniert vom einzigartigen Geräusch und der immensen Größe der Galaxy. „Nach diesem Erlebnis notierte ich zuerst die Kennzeichen der Flugzeuge, später begann ich sie zu fotografieren.“

Hinter den Baumwipfeln der ehemaligen Recreation Area erscheint ein Airbus A380. Felix steckt sich einen Kaugummi in den Mund und überprüft die neusten Informationen zu den Flugbewegungen auf seinem Smartphone. Begleitet von einem Klick-Konzert der Kameras setzt der Airbus zur Landung an. Bis zum Aufsetzen des Fahrwerks verfolgen die wenigen anwesenden Spotter den A380 mit ihren Teleobjektiven, nur Felix fotografiert das Flugzeug nicht.

„Mittlerweile interessiere ich mich hauptsächlich für die militärische Luftfahrt. Natürlich versuche ich in allen Bereichen des Luftwesens auf dem neuesten Stand zu bleiben. Moderne Zivilflugzeuge haben aber leider deutlich an Charme verloren“, erklärt er.

„Militärflugzeuge weisen markante äußere Unterschiede auf, Staffelabzeichen oder Abnutzungs- und Alterungsspuren. Die zivile Luftfahrt ist zu glatt, die Maschinen zu leise. Da raucht einfach nichts mehr.“ Aus diesem Grund ist er selten am Frankfurter Flughafen anzutreffen. Früher war dies anders, doch seit Schließung der Rhein-Main-Airbase 2005 in Folge des Ausbaus der US-Luftwaffenstützpunkte Ramstein und Spangdahlem in Rheinland-Pfalz, besuchen nur gelegentlich militärische Flugzeuge Frankfurt. Heute lockt ihn beispielsweise eine Gulfstream G550 der polnischen Luftwaffe hierher.

Im Vergleich zu anderen Flugzeugen ist die G550 eine kleine Maschine. Mit ihren roten polnischen Hoheitszeichen und der weißen Lackierung unterscheidet sie sich kaum von den üblichen Passagiermaschinen. Doch Felix scheint zufrieden mit seiner Ausbeute und betrachtet seine gerade aufgenommenen Fotos auf dem kleinen Bildschirm seiner Digitalkamera. „Für viele Planespotter ist es erstrebenswert, jeden A380 zu fotografieren. Sie streichen das Kennzeichen von einer Liste, das jeweilige Flugzeug gilt für sie als gesehen und sie sind zufrieden. Das ist wie Briefmarkensammeln.“ Für Felix sind Fotografieren und Sammeln lediglich zwei Aspekte seines komplexen Hobbys. Speziell die Technik der Maschinen reizt ihn an der Luftfahrt.

Mit dem Rucksack auf dem Rücken überquert Felix den Fahrradweg, der Fußgängerbrücke und Aussichtspunkt voneinander trennt. Früher kam es an dieser Stelle häufig zu Zwischenfällen und Streit. 30 bis 40 Spotter quetschten sich auf den zwei Meter breiten Radweg. „Seit der Errichtung des Aussichtspunktes ist die Lage hier recht entspannt“, sagt er. Bevor er auf dem Weg zu seinem Audi in die Ruhe des Wirtschaftswaldes eintaucht, formuliert er noch eine letzte Kritik: „Bei der Planung neuer Aussichtspunkte könnte die Fraport den Dialog mit Spottern suchen, die wissen wo ein solcher Bau sinnvoll ist. Das kommt nicht nur den Spottern zugute, sondern auch allen anderen Menschen, die dort Pause machen und gerne Flugzeuge beobachten.“